

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 76 (1982)
Heft: 7

Rubrik: Pantolino : ein Pantomime des Alltag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 8, 1982, 31. März
für GZ Nr. 9, 1982, 15. April

Bis zu den angegebenen Daten müssen
Einsendungen bei der Redaktion, Kreuz-
gasse 45, Chur, sein

Anzeigen für Nr. 8:
bis 5. April im Postfach 52,
Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

76. Jahrgang

1. April 1982

Nr. 7

Pantolino – ein Pantomime des Alltags

Ein aussergewöhnlicher Theaterabend ist zweimal am 15. und 22. Februar 1982 im Theater am Hechtplatz in Zürich geboten worden: Pantolino hat wieder seine Stücke zum besten gegeben. Unter uns Gehörlosen ist er bereits mehr als nur ein Geheimtip geworden. Jedenfalls ist ihm eine recht grosse Zahl gehörloser Freunde der Pantomime ins Theater gefolgt.

Wer ist Pantolino?

Hinter Pantolino verbirgt sich Christoph Stärkle, ein begabter gehörloser Künstler aus Luzern. Wer ihn einigermaßen kennt, weiss, wie leicht er verletzlich ist, wenn man ihn «taubstumm» nennt. Da ist er nicht anders als seine Schicksalsgenossen. Er hat recht. Es ist anmassend, wenn man bedenkt, wie hart er sich seinen künstlerischen Erfolg erarbeiten muss. Ihm ist nichts geschenkt worden. In der Schulzeit ist er bereits seinen Kameraden und seinen Lehrern aufgefallen mit seinen Gesten und seiner Mimik: humorvolle Spiele und Streiche hat er damit getrieben (zur Abwechslung im manchmal recht eintönigen Schulalltag). Nach Abschluss einer Lehre als Bauzeichner und einem erfolglosen Umschulungsversuch wegen der Krise auf dem Bau-sektor 1976 geht er endgültig an die Ecole de Mime zu Jacques Lecoq nach Paris. Dort lernt er, sich mit dem Körper als Ausdrucksmittel gründlich auseinanderzusetzen. Praktische Erfahrung holt er sich auf den Strassen und Plätzen von Paris. Er erfährt, wie wichtig der Kontakt zum Zuschauer ist. Nach einem weiteren Aufenthalt in Rom bei Roy Bosier und einer Vorbereitung wagt er 1979 endgültig seinen Auftritt als professioneller Pantomime. Verschiedene Auftritte, auch im Ausland, sind seither erfolgt. Heute betreibt er seine Pantomime nebenberuflich.

Was bringt Pantolino zum Ausdruck?

Pantolino, als Pantomime klassisch gekleidet und geschminkt, stellt mit Vorliebe Personen und Situationen im

Alltag dar. Er gestaltet seine Szenen einmal heiter, einmal komisch oder gar tragisch. Hie und da wendet er sie leicht ins Groteske und Absurde. Er arbeitet sehr sorgfältig mit seinen Bewegungen. Auch für einen in der Körpersprache unbeholfenen Hörenden wirkt er in der Regel klar und verständlich. Er versteht das Publikum anzusprechen.

Zu Beginn der Vorstellung stellt er verschiedene Sportler dar, denen ein Missgeschick widerfährt: einen Gewichtheber, dem sein Gewicht plötzlich entschwebt; einen Golfspieler, der sich diskret seinem am Boden gebliebenen Ball aufhebt; einen erschöpften Rennfahrer, der sich verbotenerweise mit einer Spritze wieder munter macht; einen Diskuswerfer, dem sein Diskus zum Bumerang gerät; einen Kugelstösser, der von seiner Kugel getroffen wird (im Zeitlupentempo); einen Torhüter, der beim Goal schläft; einen Fechter, der versehentlich seinen Gegner durchbohrt.

Daraufhin sehen wir Pantolino in einer meisterhaft amüsant gespielten Szene, in der er zugleich drei Personen darstellt: einen verliebten Geiger, seine betörende Angebetete am Fenster und einen bodenständigen Mann. Es gelingt dem Geiger, an der Leiter zu seiner Geliebten emporzuklettern trotz des Bauern, der ihm während des Kletterns die Leiter wegnimmt.

Eine recht gewagte Szene bietet anschliessend Pantolino als Bildhauer an, der zwei Akte des männlichen und des weiblichen Körpers zu formen hat. Er tut dies sehr geschickt, so dass das Publikum sich an der eigenen Nase halten muss, falls es dem Bildhauer Unmoral unterstellen will. Schlüpfrigkeiten erweisen sich als Harmlosigkeiten.

Auch als ausgezeichnete Menschenkenner erweist sich Pantolino, wenn er verschiedene Redner darstellt: einen bebrillten Intellektuellen, einen begabten Volksredner, einen leisen Schüchternen, einen hilflosen Gemühten, einen wichtigtuersichen Bluffer, einen vor Schmerzen ächzen-



den Krückenhumpelnden, einen Schlarpian, einen langweiligen Vorleser, einen zettelsuchenden Vergesslichen.

Nach der Pause legt Pantolino nochmals ein pantomimisches Bravourstück hin. Er spielt ausgezeichnet eine Szene, in der ein Polizist einem Touristen fünfmal den Weg erklären muss. Man kann am Polizisten seine ganze seelische Veränderung ablesen: von der ausgesuchten Freundlichkeit bis zu wütender Ungehaltenheit. Eine weitere komische Situation zeigt sich bei der Pannenhilfe oder bei der Verkehrsregelung, bei der der Polizist durch sein Fehlverhalten einen Verkehrszusammenbruch verschuldet,

aus dem er sich nur noch durch Lichtlöschen (per Funk) davonstellen kann.

Zum Schluss zieht Pantolino das ganze Publikum mit in sein Spiel ein. Es macht begeistert mit bei den bisweilen spöttischen Kapriolen: Zuerst lässt Pantolino jemanden aus dem Publikum ein Gruppenbild mit ihm (der sich mitten im Publikum niederlässt) aufnehmen. Anschliessend veranstaltet er ein Hand-und-Fuss-Spiel, in dem er zum Schluss seine Zunge zum Ergötzen dem Publikum ausstreckt. Nach zwei weiteren spontanen panto-

mimischen Improvisationen, in denen er mit Leuten aus dem Publikum einen Stierkampf und einen Seiltanz durchspielt, wirft er das ganze Publikum unter anhaltendem Applaus heraus. Eine solche Publikumsbeschimpfung kann nur Pantolino eigen sein, die äusserst belustigt vom Publikum selbst aufgenommen worden ist. Es bleibt zu wünschen, dass solche Theaterabende mit Pantolino möglich bleiben. Wir hoffen, dass es Pantolino gelingt, sich weiterhin zu halten mit seiner ausserordentlichen Gabe, uns Menschen zu unterhalten. mh

Aktionskomitee zum Jahr des Behinderten

Behinderte nehmen dort, wo sie leben und arbeiten, zu wenig aktiv an der Gemeinschaft teil. Zwar leben sie selten noch in einem Hinterzimmer; sie werden aber in der Öffentlichkeit kaum als selbständige Menschen wahrgenommen. Sie sind auch am kirchlichen Leben äusserst selten mitbeteiligt.

Lange Zeit glaubte die Kirche, auf alle Fragen eine Antwort geben zu müssen, und ihre Vertreter wurden mit entsprechenden Erwartungen der Gläubigen konfrontiert. Angesichts dieser Überforderung lag die Versuchung nahe, die Antworten auf Fragen nach Leiden und Behinderung ausschliesslich in der Leidens- und Kreuzesmystik zu suchen, was vielfach eine echte Auseinandersetzung mit den vorhandenen Problemen verhinderte. So stehen heute viele Verantwortliche im kirchlichen Dienst trotz guten Willens recht hilflos vor der Tatsache der Behinderung. Dies veranlasste die ökumenische Arbeitsgruppe des Aktionskomitees für das Jahr des Behinderten Schweiz 1981 (AKBS 81), eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Fragen um Krankheit, Behinderung und Leiden anzuregen und einen Beitrag zur besseren Eingliederung des Behinderten in die christliche Gemeinschaft zu leisten.

Bereits seit Mai 1980 treffen sich auf Einladung des AKBS 81 Vertreter von zirka 400 Kirchgemeinden regelmässig zum Erfahrungsaustausch in den

regionalen Gruppen. Aus dieser Arbeit heraus ist der Wunsch nach den vorliegenden Hilfen entstanden.

Die Arbeitshilfen für die Verantwortlichen im kirchlichen Dienst bestehen aus drei in sich abgeschlossenen Broschüren.

- A. für den Seelsorger
 - B. für den Katecheten
 - C. für den Erwachsenenbildner
- Sie kosten zusammen Fr. 17.-

Verlag und Vertrieb:

Arbeitsstelle für Bildungsfragen
Hirschengraben 13
6002 Luzern

Mitglieder der ökumenischen Arbeitsgruppe des AKBS 81 aus dem deutschsprachigen Raum

Pfarrer Dr. theol. Rudolf Kuhn, Nenzlingen, Hörbehindertenseelsorge Basel; Pfarrer Rudolf Nägeli, Zürich, Pfarramt für Geistigbehinderte und Cerebralgelähmte; Dr. theol. Felix Christ, Bern, Pressechef Schweizerisches Rotes Kreuz; Pater Franz Grod, Luzern, Behindertenseelsorge Luzern; Dr. phil. Irène Häberle, Basel, Geschäftsführerin AKBS 81; Pater Hans Huser, Zürich, Behindertenseelsorge Zürich; Pfarrer Walter Meyer, Biel, Beauftragter für Unterrichtsfragen des katechetischen Zentrums, Biel; Hanne Müller, Horw, Behindertenseelsorge Luzern; Pfarrer Christoph Schnyder, Gwatt, Studienleiter der Evangelisch-reformierten Heimstätte Gwatt; Pfarrer Dr. theol. Max Schoch, Luzern, Gemeindepfarrer; Dr. phil. Erika Schwob, Bern, Sachbearbeiterin AKBS 81; Rosmarie Segrada, Kloten, Caritas-Aktion der Blinden; Pfarrer Markus Wyss, Bern, Gemeindepfarrer.
Gesamtredaktion: Felix Christ und Irène Häberle.

Im Rückspiegel

Inland

- Bei der Firma Saurer in Arbon werden im Laufe von 2 Jahren 1000 Stellen durch Pensionierung – auch durch vorzeitige – eingehen.
- Ab 3. März wurden die Bahnbillette um 8,8 % und die für Postautos um 8,5 % erhöht.
- Zwei Piloten der Schweizerischen Luftverkehrsschule sind am 4. März im Albisgebiet mit ihren Maschinen abgestürzt.
- Zürich, die grösste Schweizer Stadt, hat Dr. med. und Dr. iur. Thomas Wagner (FDP) zu ihrem neuen Stadtpräsidenten gewählt.
- Neuer britischer Botschafter in der Schweiz wird J. Powell.

Ausland

- Der französische Staatspräsident Mitterrand weilte Anfang März in Jerusalem. Später reiste er nach Amerika.
- Königin Beatrix, die niederländische Monarchin, war mit ihrem Gatten auf Staatsbesuch in Deutschland.
- Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt war bei Staatspräsident Mitterrand in Paris.
- Ein amerikanischer Tanker explodierte im Atlantik. 9 Besatzungsmitglieder von 25 wurden als vermisst gemeldet.
- Der neue finnische Staatspräsident Koivisto hat sich mit Breschnew in Moskau besprochen.
- Der italienische Staatspräsident S. Pertini weilte in Japan.
- Der libysche Staatschef war zu einem Staatsbesuch in Wien.
- In Polen hat sich die wirtschaftliche Lage sehr verschärft.
- 5 Fälle von Menschenraub sind von Neujahr bis Mitte März aus Italien bekannt.

Hohe Zahlen

Im Jahr 1981 wurden 60 000 verschiedene Bücher in deutscher Sprache gedruckt und herausgegeben. Wieviel hast **Du** davon gelesen?

Mäuseschreck

Offenbar nur in den Witzspalten haben Frauen Angst vor Mäusen. Dem englischen Psychologen Neil Henderson gelang nämlich der praktische Gegenbeweis. Bei einer Tagung in London schmuggelte er ein Dutzend Mäuse in den Saal und liess sie dort frei. Die Hälfte der männlichen Kongressteilnehmer rettete sich in Panik auf die Stühle, während die weiblichen Gäste furchtlos versuchten, die Tiere wieder einzufangen.

GZ – Gehörlosen-Zeitung

Redaktion: Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur. Regionen Graubünden, Tessin, Leitartikel, Verbands- und Pro-Infirmit-Nachrichten.

Koordinator: Heinrich Beglinger, Steingrubenweg 92, 4125 Riehen. Bearbeiter der Region Bern.

Mitarbeiter: Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen. Regionen Basel, Solothurn, Luzern, Innerschweiz und Schweizerischer Gehörlosenbund.

Markus Huser, Nägelistrasse 7A, 5430 Wettingen. Regionen Zürich, Aargau, Schaffhausen.

Walter Gnos, Kornstrasse 7, 8603 Scherzweil. Regionen St. Gallen, Ostschweiz (ohne Graubünden) und Sport.